

Das Kunstwerk des Monats

Mai 2019



Kölnisches Herzogtum Westfalen
Clemens August von Bayern (1723–1761)
Ausbeute-Prägung zu 1 Reichstaler 1759
aus westfälischem Feinsilber, Münzstätte Bonn
Silber, geprägt; Gew. 21,785 g, Dm. 42,6 mm
Inv.-Nr. 46180 Mz



Abb. 1: Kölnisches Herzogtum Westfalen, Ausbeute-Prägung zu 1/2 Reichstaler 1759 aus westfälischem Feinsilber, Bonn; Gew. 10,849 g, Dm. 36,0 mm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. 22294 Mz

Clemens August, Herzog von Bayern (* 16. August 1700, † 6. Februar 1761), war einer der bedeutendsten, weil meistbepfründeten geistlichen Fürsten des 18. Jahrhunderts. Noch ehe er am 12. November 1723 Kurfürst und Erzbischof von Köln wurde – seit dem 9. Mai 1722 war er dort Koadjutor, also zur Nachfolge bestimmt –, war er von 1716 bis 1719 Fürstbischof von Regensburg und Koadjutor der Fürstpropstei Berchtesgaden, zudem von 1718 bis 1721 Propst von Altötting. Am 26. bzw. 27. März 1719 erfolgte die Wahl zum Fürstbischof von Münster und Paderborn, am 5. Februar 1724 auch von Hildesheim und am 4. November 1728 von Osnabrück; am 17. Juli 1732 kam noch die Hoch- und Deutschmeisterwürde des Deutschen Ordens hinzu. Münzen, Umlaufgeld in mittleren und kleinen Silber- sowie Kupfernominalen, ließ Clemens August nur für Paderborn, in größerem Umfang für Münster und vor allem natürlich für Köln prägen. Daneben stehen, künstlerisch anspruchsvoll, Gold- und besondere Silbermünzen, wie es sie für Paderborn, Köln und jetzt auch den Deutschen Orden gibt. Sie waren wie Medaillen reine Repräsentationsprägungen eines prestigebewussten Fürsten, zeigten meist sein Brustbild in barocker Pracht und kommunizierten oft auch politische Statements.

Als Kölner Kurfürst war Clemens August Landesherr, also weltliches Oberhaupt, nicht nur im Erzstift Köln, sondern auch im Vest Recklinghausen und im Herzogtum Westfalen mit der Hauptstadt Arnsberg. Für letzteres existierten 1743 und 1754/55 kurzzeitig sogar spezielle Münzen, und eine ganz besondere Serie westfälischer Prägungen gibt sich sogar als aus westfälischem Silber bestehend zu erkennen: Es handelt sich um sogenannte Ausbeutemünzen, hier als Ganz-, Halb-, Viertel- und Achtelstücke eines Reichstalers, datiert 1759. Die Funktion, obwohl äußerlich wie Münzen, war die von Medaillen, Repräsentations- und Erinnerungsgepräge sowie Propagandastück zugleich. Die Serie ist selten, vor allem das Ganzstück – das vorliegende Exemplar konnte Anfang 2019 für das Münzkabinett des LWL-Museums für Kunst und Kultur / Westfälisches Landesmuseum aus dem Münzhandel erworben werden.

Das Ganzstück (Titelabb.) zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des gealterten Clemens August im Profil nach rechts mit gekräuselterm, eigenem Haar im Hermelinmantel samt Halsbinde und zwei Ordenskreuzen über der Brust. Die Rückseite bietet eine Bergwerksszene mit zwei Bergen, unten im Abschnitt *ARGENT · PUR · E · FOD · | · WESTP ·*, also *Argentum purum ex fodinis Westphaliae*, Feinsilber aus den Bergwerken Westfalens. In den linken, hinteren Berg, dessen Schachteinstieg und Stollenmundloch schief stehen, und in ein geöffnetes Buch mit *B-O* in der Wolke daneben schlägt gerade ein doppelter Blitz ein; vier Bergleute erheben davonlaufend, kniend und sitzend die Arme flehend zum Himmel. Aus dem Stollenmundloch des rechten, vorderen Berges kommt dagegen ein Bergmann mit gefüllter Karre, im Vordergrund klauben zwei Männer Erz an einem Gestell, der sogenannten Scheidebank, und verpacken es in Säcke, die ein Vierspanner samt Fuhrmann, begleitet von einem Karrenläufer, in einem Wagen davonführt. Über der Förderhaspel am Schachteinstieg schwebt eine vom Kurhut bekrönte sowie mit Schwert und Palmzweig hinterlegte Schrifttafel *BERGIORDN*, darunter eine Sonne sowie links und rechts je drei Planetenzeichen. Diese und die Sonne stehen zugleich für die Metalle Eisen (Mars), Zinn (Jupiter), Silber (Mond), Gold (Sonne), Kupfer (Venus), Blei (Saturn) und Quecksilber (Merkur). Die Umschriften von Vorder- und Rückseite lauten *· CLeMens AVGVSTVS BaVarIæ et · | Westphaliæ DVX IVre InstaVrBat* – Clemens August, Herzog von Bayern und Westfalen, hat durch das Recht wiederhergestellt. Hier ist auch die Datierung untergebracht: Rechnet man – und deshalb auch der seltsame Wechsel von Groß- und Kleinbuchstaben sowie kursiven und nicht-kursiven Buchstaben – von allen nicht-kursiven Großbuchstaben den Wert als römisches Zahlzeichen, das *W* als Doppel-V, zusammen, erhält man als Ergebnis dieses sogenannten Chronogramms das Jahr 1759.

Das Halbstück (Abb. 1) zeigt auf der Vorderseite das identische Brustbild und auf der Rückseite – im Abschnitt *ARGENT · PUR · E · FOD · | · WESTP ·* – eine variierte Darstellung der bekannten Szenerie. Die Situation links ist bis auf den rechten der vier zum Himmel betenden Bergleute, der hier mit geschultertem Schlegel nach rechts geht, gleich. Die Situation rechts jedoch ersetzt die Scheidebank durch ein Gebäude mit Wasserradantrieb – ein Pochwerk zum Zerkleinern des Erzes oder eine Schmelzhütte, worauf der Rauch hindeuten könnte – und den Vier- durch einen Vierspanner. Über die Förderhaspel hält zudem von rechts ein mit dem Kurhut bekrönter Löwe ein geöffnetes Buch mit *B-O*, in der erhobenen Rechten Schwert und Palmzweig, und brüllt zurückgewandt *Glück auf*; die Planetenzeichen fehlen. Die Umschriften *CLeMens AVGVSTVS BaVarIæ et · | Westphaliæ DVX IVre InstaVrBat* sind nahezu identisch, haben aber statt



Abb. 2: Kölnisches Herzogtum Westfalen, Ausbeute-Prägung zu 1/4 Reichstaler 1759 aus westfälischem Feinsilber, Bonn; Gew. 5,413 g, Dm. 28,1 mm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. 22295 Mz

der Kursive verkleinerte Versalien für die nicht datierungsrelevanten Buchstaben. Das Viertelstück (Abb. 2) zeigt auf der Vorderseite den ovalen kurfürstlichen Wappenschild auf einem Postament, gehalten von je einem Löwen, bekrönt vom Kurhut und hinterlegt mit Schwert und Krummstab, den Insignien des Kurfürsten-Erzbischofs, unten eine Arabeske. Die Umschrift lautet *PIETATE ET MAGNANIMITATE*, also In Frömmigkeit und Großmut, die Devise Clemens Augusts. Die Rückseite bietet unten eine ganz vereinfachte Bergwerksszene: Links nur noch der doppelte Blitzeinschlag ohne jede Person, rechts ein einzelner Bergmann mit Schubkarre, während den Berg von rechts der mit dem Kurhut bekrönte Löwe, das Buch mit *B-O* sowie Schwert und Palmzweig vor sich hertragend, erklimmt. Die vierzeilige Inschrift oben, gegliedert durch zwei doppelte Leisten, nennt jetzt direkt die Jahreszahl 1759 und *GLÜCK AUF | WESTPHAL. FEIN | BERG SILBER*. Das Achtelstück (Abb. 3) hat auf der Vorderseite das verzierte und vom Kurhut bekrönte Monogramm *C-A-C* für *Clemens August Churfürst* und auf der Rückseite die bekannte vierzeilige Inschrift; unten gekreuzt Schlegel und Eisen, seit dem früheren 16. Jahrhundert das klassische Symbol für Bergbau.

Der Stempelschneider hat auf der Vorderseite des Ganzstücks unter dem Brustbild signiert: *E G · F* – das *F* ist als *Fecit*, hat gemacht, aufzulösen, das Namenskürzel mit Elias Gervais (* 23. Januar 1721, † 20. März 1791). Gervais, Goldschmied aus Genf, schloss sich um 1742 der Herrnhuter Brüdergemeine an und lebte seit 1747 erst in Herrnhaag in der Grafschaft Isenburg-Büdingen, dann nach Station in den Niederlanden seit 1756 in Neuwied. Hier war er für die Brüdergemeine, jedoch auch das Grafenhaus Wied-Neuwied als Petschaftstecher, Siegelstempelschneider, tätig und arbeitete als Entwurfszeichner und Graveur auch für Möbeltischler und Uhrmacher. Münzstempelschneider war er von 1764 bis 1773 hauptamtlich in der kurtrierischen Münzstätte Koblenz, daneben hatte er Aufträge für Wied-Neuwied, Kurmainz und die Fürstpropstei Ellwangen sowie vor allem von 1761 bis 1777 für Kurköln. Die Rückseite des Ganzstücks und die drei anderen Nominaie sind freilich nicht signiert, und das Ganzstück gibt es in

einer Zweitfassung ebenfalls unsigniert; es ist aber sicher, dass Gervais die gesamte Serie – in Porträt, Bergwerksszenen, Wappen und Schrift alles qualitätsvolle Arbeiten – geschaffen hat.

Die Bildaussage der drei Nominaie der Ausbeute-Serie von 1759 ist klar: Gegenübergestellt sind zwei Bergwerke, und dass das eine nicht mehr funktioniert, wird auf das Wirken Gottes, dass das andere dagegen floriert, auf eine Bergordnung, *BERGORDN* bzw. *B-O*, zurückgeführt. Die letzte Bergordnung für das Herzogtum Westfalen datiert vom 4. Januar 1669 unter Maximilian Heinrich von Bayern (reg. 1650–1688), die davor, 1669 lediglich aktualisiert, vom 24. Juli 1559 unter Johann Gebhard von Mansfeld (reg. 1558–1562). Den Anlass für die Serie allein im 200jährigen Jubiläum letzterer, der ersten allgemeinen Ordnung, die das Bergregal, d. h. den Anspruch des Landesherrn auf die Bodenschätze, grundlegend regelte, zu sehen, greift aber zu kurz. Und die Darstellung lässt sich überhaupt nicht darauf beziehen: Eindeutig steht hier die Bergordnung nicht nur unter dem Kurhut, sondern wird vom kurhutbekrönten Löwen, dem bayerischen Löwen, dem Berg gebracht. Kurfürst Clemens August von Bayern ersetzt also die alte, ungenügende Bergordnung von 1559 bzw. 1669, die – das Buch mit *B-O* in der Wolke – ebenfalls von Gott gestraft wird, durch eine neue und beschützt so den Bergbau in Krieg (Schwert) wie Frieden (Palmzweig). Und so ist auch die Umschrift zu deuten: Clemens August hat [den Bergbau] durch das Recht, durch seine Bergordnung, wiederhergestellt. Vielleicht symbolisiert der doppelte Blitz hier sogar konkret die (göttliche) Natur, die seit Jahrzehnten viele Bergwerke nicht mehr sicher sein ließ: das Grubenwasser, gegen das selbst Beten nicht hilft.

Allerdings: Von einer solchen Bergordnung Clemens Augusts ist nichts bekannt, die alte Ordnung von 1669 bzw. 1559 war bis 1861/65 gültig. Dass eine offensichtlich geplante neue Ordnung – die Aussage der Münzserie ist zu konkret, um reine Propaganda zu sein – dann doch nicht erlassen wurde, mag dem Regierungsstil des nicht sonderlich an konkreter Landespolitik interessierten Landesherrn, wo viele Reformprojekte in Ansätzen steckenblieben, entsprechen. Vielleicht ist deren Verkündung aber



Abb. 3: Kölnisches Herzogtum Westfalen, Ausbeute-Prägung zu 1/8 Reichstaler 1759 aus westfälischem Feinsilber, Bonn; Gew. 2,719 g, Dm. 24,2 mm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. 22297 Mz



Abb. 4: Deutscher Orden, Ausbeute-Prägung zu 1 Dukat 1760 aus Feingold der Grube Engelsberg/Schlesien, Bonn; Gew. 3,51 g, Dm. 21 mm. Kunsthistorisches Museum Wien, Inv.-Nr. MK 13968aα

auch in den Wirren des Siebenjährigen Krieges, der sich gerade 1758/59 auch im Herzogtum Westfalen auswirkte, unterblieben; 1761 ist Clemens August ja auch mitten im Krieg gestorben. Die Münzen, die bei der Verkündung, nicht zufällig natürlich das 200jährige Jubiläum der Bergordnung von 1559, oder in der nächsten Landtagssitzung hätten verteilt werden sollen, waren also womöglich einfach schon geprägt – Akten, die die Vielzahl an Fragen, die sich stellen, zu beantworten vermöchten, gibt es leider nicht.

Belegt ist aber, dass sich Clemens August Mitte des 18. Jahrhunderts allgemein um die Förderung des Bergbaus, konkret die Stärkung landesherrlicher Rechte, denn dessen Durchführung war überall längst an private Unternehmer übergegangen, bemühte. Dahinter stand natürlich auch die Hoffnung des notorisch verschwenderischen, prunksüchtigen, auf Subsidien angewiesenen Landesherrn auf reiche Ausbeute. *Glück Auf*, seit dem 16. Jahrhundert der traditionelle Bergmannsgruß, den auf dem Halbstück bereits der Löwe brüllt und der auf dem Viertel- und zuletzt dem Achtelstück – beide zumal auf Deutsch – ganz dominiert, meint neben dem Wunsch auf gesundes Ausfahren aus dem Berg eben auch den Bergsegen. Die Hoffnung erfüllte sich nicht: Die Münzserie von 1759 war somit eher ein Stück landesherrlicher Propaganda, metallenes Medium der Selbstdarstellung Clemens Augusts, der sich als Bergbaugesetzgeber und -förderer in die Tradition von 1559 stellte, sich selbst allerdings weit darüber erhob.

Mit ihren Inschriften gibt sich die westfälische Ausbeute-Serie von 1759 pauschal als aus westfälischem Silber, Feinsilber, bestehend zu erkennen –

Literatur

- Noß, Alfred: Die Münzen der Erzbischöfe von Köln, Bd. 3: 1547–1794, Köln 1925, Nr. 763–766, S. 378–382
- Krämer, H.: Ueber die Ausbeute-Prägungen der Kölner Kurfürsten aus westfälischem Gold und Silber, in: Blätter für Münzfreunde 70, 1935, S. 337–343
- Spruth, Fritz: Die westfälischen Ausbeuteprägungen der Kölner Erzbischöfe, in: Der Anschnitt. Zeitschrift für Montangeschichte 18, 1966, S. 17–25
- Weiler, Hanno: Kölnische Medaillen, Plaketten, Schautaler, Jetons, Marken und Zeichen, Bd. 2: 1650–1815, Krefeld-Hüls 1981, Nr. 1925–1939, S. 171–174 und Nr. 1970, S. 181
- Reininghaus, Wilfried / Köhne, Reinhard: Berg-, Hütten- und

welches Bergwerk, wird nicht angegeben. Traditionell wird die Darstellung auf das Revier Ramsbeck (Gem. Bestwig, Hochsauerlandkr.) im mittleren Valmetal bezogen, das schon Mitte des 16. Jahrhunderts und erneut seit dem späteren 17. Jahrhundert im Zentrum des landesherrlichen Interesses stand. Die konkrete Topografie mit dem Dörrenberg (691 m) und dem Bastenberg (745 m) mag hier Pate gestanden haben, aber die Aussageabsicht ist klar überindividuell, gesamt-westfälisch, die Darstellung somit symbolisch. Auch die astrologisch-alchemistischen Planetengleich Metallzeichen belegen die Allgemeinbezüglichkeit auf das Bergbauland Herzogtum Westfalen, da diese Metalle in Ramsbeck gar nicht alle gefördert wurden. Dass die Münzen aus Ramsbecker Silber sind – das hier wie überall nicht in Reinform zu Tage trat, sondern aufwendig aus Blei- und Zinkerzen zu erschmelzen war –, ist freilich gut möglich.

Eine weitere Ausbeute-Prägung Clemens Augusts nennt dagegen das Bergwerk: die Grube Engelsberg in Schlesien (Andělská Hora ve Slezsku, Bez. Bruntál, Tschechien), die dem Deutschen Orden gehörte. Der 1760 geprägte Dukat aus Feingold (Abb. 4) zeigt auf der Vorderseite die Profilbüste im Ordenshabit nach rechts, davor Helm auf Schwert, die stark gekürzte Umschrift *C(lemens) · A(ugustus) · A(rchi)-E(piscopus) et E(lector) · C(oloniae) & T(eutonic) · M(agister)* nennt die beiden Kölner und den Deutschordensitel. Die Rückseite zeigt zwei Berge, über dem hinteren Siegeszeichen und Wolken, über dem vorderen mit Gebäude, Stollenmundloch und Förderhaspel ein Adler mit dem ausgebreiteten Ordensmantel. Von der Sonne beschienen, thematisiert die konzentrische Inschrift *PROTECTOR · DEO · ET · CLEMENTE | AVGVSTO ·* – auch dies ein Chronogramm – den Schutz Gottes und Clemens Augusts über das Bergwerk, unten *AVRUM · PUR · E · FOD · | ENGELSBERG · IN | SILESIA ·*. Die darstellerischen Parallelen zur westfälischen Ausbeute-Serie sind offenkundig, und Elias Gervais hat mit *E G* am Brustbild signiert; Münzstätte war wohl ebenfalls das kurkölnische Bonn. Auch diese Dukaten betrieben fürstliche Repräsentation, die in Gold natürlich nochmals um einiges glänzender war.

Stefan Kötz

Hammerwerke im Herzogtum Westfalen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, Münster 2008, S. 116–118, 208–215 und passim

Schneider, Konrad: Wied. Münzen und Medaillen, Neuwied 2011, S. 53f.

Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster / Sabine Ahlbrand-Dornseif (Titel, Abb. 1–3); Kunsthistorisches Museum Wien / Anna Fabiankowitsch (Abb. 4)

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2019 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur / Westfälisches Landesmuseum, Münster